Heisser Sommerstart in den Badis

Oberland Endlich sind sie da, die warmen Temperaturen. Rechtzeitig zum Frühsommerstart und zur Freude der Schwimmbäder.

Franziska Streun/jss

Ohne Bise und Wolken entfalten sich dieser Tage die Temperaturen passend zur Jahreszeit: warm und sogar heiss, sei es zum Flanieren in Sommerkleidern, zum Wandern in den Bergen oder für den Sprung ins Wasser. Im Frei- und Seebad Spiez herrscht am schulfreien Mittwochnachmittag ein feuchtfröhliches Gewusel. «Es ist megacool, wieder baden zu können», freut sich Zweitklässler Liam Krüsi. Am Aufgang zur 86-Meter-Wasserrutsche herrscht Dichtestress, derweil vom Sprungturm Kinder ihre ersten Salti des Sommer wagen. «Das Springen und die Glace sind das Beste!», weiss Liam.

«Schon der Dienstag war gut, aber heute Mittwoch ist der erste richtige Baditag», sagt Chefbademeister Yves von Allmen. Der frühe Start in die Saison – am 30. April öffnete Spiez als erste Badi in der Region – sei witterungsbedingt noch recht verhalten ausgefallen. «Jetzt aber geht es richtig los.» Wie in Spiez strömen auch in Thun Gross und Klein ins Strandbad. Was für diese erfreulich ist, ist aus meteorologischer Sicht jedoch nichts Aussergewöhnliches: «In gut einem Monat erreicht die Sonne bereits ihren Höchststand», sagt Wetterprognostiker Ralph Rickli von Meteotest auf Anfrage.

Ihr Winkelgrad steige am Mittag nur noch wenige Grade, danach wechsle sie wieder die Richtung. Deshalb sei punkto Temperaturen alles «normal»: «Wir haben aktuell bereits eine typische sommerliche Sonnenposition.»

Typische Wesensmerkmale

Zur allgemeinen Wetterlage meint er: «In der Schweiz herrscht hochsommerliches Wetter im Juli und Anfang August. Hochwinter ist im Januar und Februar zu erwarten», ergänzt Ralph Rickli. «Während der restlichen Zeit besteht der Übergang zwischen den Extremen von Heiss und Kalt.» Das heisst: «Je näher ein Übergangsmonat bei einem entsprechenden Maximum oder Minimum liegt, desto eher zeigt er auch deren Wesensmerkmale.» Zudem würden der Zustrom von Luftmassen sowie der Sonnenstand massgeblich Temperatur und Feuchtegehalt des Wetters bestimmen.

«Spätfröste sind zwar bis Mitte Mai trotzdem noch möglich», ergänzt er. Auslöser dafür sei allfällige trockene Polarluft. Ohne diese sei auch die Gefahr von Frost in den Tieflagen mehr oder weniger gebannt.

Keine Hochwassergefahr

Ebenso Gewitter und Hagel sind zu dieser Jahreszeit alles andere als ungewohnt oder gar «früh», wie der Experte erläutert. Auch sonst gebe es nichts Spezielles zu erwähnen, ausser vielleicht noch die Erinnerung an das letzte Hochwasserjahr im Sommer. «Da wir jedoch mit der Schneeschmelze im durchschnittlichen Mittel bereits fortgeschrittener als in anderen Jahren sind, ist sogar die Gefahr von Hochwasser in den Oberländer Seen gering – ausser, wenn flächig auftretende und ergiebige Niederschläge folgen», ergänzt Ralph Rickli. Interessierten, die beispielsweise die genaue Schneemenge in Höhenlagen oder allerlei Zahlen und Grafiken anschauen möchten, empfiehlt der Meteorologe die Website des WSL-Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF (SLF.ch): «Auf diesem Portal finden sich jegliche aktuelle und vergleichbare Angaben und Entwicklungen.»

Genügend Wasser

Unproblematisch sehe es im Moment punkto Landwirtschaft und Wetter aus. «Im Oberland ist genügend Wasser in den Böden für die Viehweiden und Kartoffel- oder Weizenäcker», sagt Ralph Rickli. Im Seeland könne es für die Gemüseanbauer höchstens dann wieder zu einem Problem werden, wenn die Grundwasserspeicher bei zu lange anhaltenden trockenen Wetterphasen austrocknen würden. «Die Temperatur ist übrigens nicht das einzige Markenzeichen von Eigenheiten des Monats Mai», ergänzt er. «Die Rückkehr der Mauersegler gehört ebenfalls zum Mai.» Zudem blühe nächstens bereits der Schwarze Holunder – sein Blühen kennzeichne phänologisch den Übergang vom Vollfrühling in den Frühsommer. «Hier wären wir also dem phänologischen Kalender eine Schrittweite voraus.»

Schon fast Dichtestress in der grössten Badi im Oberland: Im Thuner Strandbad herrschte gestern reger Badebetrieb. Foto: Simon Boschi

Rein ins Vergnügen: Der Spiezer Zweitklässler Liam Krüsi wagte gestern Nachmittag einen Salto vom Einmeterbrett im örtlichen Frei- und Seebad. Foto: Jürg Spielmann

Gutes Ergebnis, herausfordernde Zukunft

Mülenen/Spiez Trotz Pandemie verzeichnet die Niesenbahn AG im Geschäftsjahr 2021 ein positives Ergebnis. Ebenso in der ersten Saison des Gastrobetriebs Elsigenalp.

«Spielt uns das Wetter keinen Streich, können wir am Wochenende die Wanderwege der oberen Sektion eröffnen», sagte Niesenbahn-Geschäftsführer Urs Wohler an der Medienorientierung vom Mittwoch. Dies entgegen der späten und anschliessenden verregneten Eröffnung im Vorjahr. Trotzdem konnte der Betrieb den Aktionärinnen und Aktionären an der Generalversammlung (GV) ein Ergebnis im Zehnjahresdurchschnitt präsentieren.

Die Saison 2021 stand im 116. Geschäftsjahr stark im Zeichen der Pandemie. Bei einem Umsatz von 4,920 Millionen Franken registrierte das Unternehmen berg- und talwärts zusammengezählt 120'916 beförderte Personen. Im Gastrobetrieb wurde «dank einem hervorragenden Oktober und ohne Saisonverlängerung nach Mitte November» 150'000 Franken mehr Umsatz erreicht als 2020.

Verzicht auf Dividende

Wohl oder übel verzichteten die Aktionäre auf die Ausschüttung einer Dividende. Nach dem Bilanzgewinn per 1. Januar 2021 von 257'805 Franken folgte ein Jahresverlust von 98'749 Franken. Dazu kam eine Sonderdividende von 102'615 Franken, resultierend aus der Entschädigung an die Prioritätsaktionäre im Zusammenhang mit der Einführung der Einheitsaktien.

Der verfügbare Bilanzgewinn von 56'440 Franken wird auf 2022 vorgetragen. Zumindest die an der GV Teilnehmenden gingen dank der Übergabe einer Fahrkarte und eines Gutscheins fürs Berggasthaus nicht leer aus.

VR-Präsident Daniel Fischer stellte im Jahresbericht die Erfahrungen im Gastrobetrieb im Berghaus Elsigenalp vor, dessen Betrieb die Niesenbahn AG seit der Wintersaison 2021/2022 von der Elsigenalpbahnen AG vorerst für zwei Jahre gepachtet hat. Damit entstand laut den Verantwortlichen im Kandertal eine «neue Zusammenarbeit von Gipfel zu Gipfel». Nach einem schleppenden Start resultierte dank guter Ergebnisse im Januar und Februar ein Gewinn von 50'000 Franken. Die Zusammenarbeit beider Betriebe ermöglicht erstmals Ganzjahresanstellungen für Mitarbeitende der Niesenbahn.

Mit neuem Logo (v. l.): Urs Wohler, Geschäftsführer, Nicols Overney, Marketing, Maria Hari, Gastronomie, Marlène Wyssen, Finanzen, Daniel Fischer, VR-Präsident, und Vize Martin Andres. Foto: Guido Lauper

Neue Konzession 2027

Nach der Sanierung des Berggasthauses Niesenkulm von 2019 für 7 Millionen Franken folgt bis 2024 der Ersatz der in die Jahre gekommenen Antriebe und Steuerungen der Standseilbahnen beider Sektionen. Diese weisen heute unterschiedliche Techniken auf. Die Erneuerung vereinheitlicht somit die Personalschulung und reduziert den Unterhaltsaufwand. Neben dem jährlichen Aufwand von rund 600'000 Franken für den Gleisunterbau muss bis zur Konzessionserneuerung 2027 auch die Galerie unterhalb der Bergstation saniert werden.

Das «Lied vom Niese» von Stefan Heimoz und Klaus Rubin sorgte an der Versammlung für Stimmung. Die Livepremiere ist im Sommer auf dem Niesengipfel geplant. Auf die Eröffnung der Wandersaison vom kommenden Wochenende folgt am 19. Mai das Gespräch mit dem langjährigen SRF-Sportkommentator Bernhard Schär. Mit der «Ländlerkapelle Schweizer Militärmusik» am 23. Juni, «ZIAN-Newcomer in der Schweizer Musik-Szene» am 7. Juli und der 4. Seaside-Session» vom 11. bis 13. August gehts an den Kulturnächten weiter. Geschichten- und Sonderfahrten folgen Schlag auf Schlag.

Guido Lauper